



Demitz-Thumitz das Granitdorf

**kommen
sehen
erleben**

Führungen

durch das Granitdorf und auf der Granitrouten von Mai bis Oktober an jedem 1. Samstag im Monat ab 10 Uhr oder nach Anmeldung zu anderen Terminen

Treffpunkt: Dorfplatz (vor der Schule)
Streckenführung: leicht (behindertengerecht)
Dauer: ca. 2 Stunden

Kosten: 2,80 EUR / Erwachsener
1,50 EUR / Kind
Gruppentarif: 35 EUR ab 15 Personen

Ansprechpartner:

Tourismus-Kontaktbüro Demitz-Thumitz, Herr Rast
Hauptstraße 43, 01877 Demitz-Thumitz
Telefon: 03594-77590 / 0174-6933067
tourismus@demitz-thumitz.de
www.demitz-thumitz.de



Herausgeber: Gemeinde Demitz-Thumitz

Text: Jörg Nadolny

Fotos:

Gemeinde Demitz-Thumitz, Foto Scalla Bischofswerda
Steffen Jehring, Jörg Nadolny, Architekturbüro Panse, Bautzen

Projektpartner: Hilke Domsch, GKZ Freiberg,
Gemeinde Piechowice, Jaroslaw Bumaznik,

Dolmetscher: Piotr Jankiewicz

Satz & Layout:
Regina Chrzescijanska, AD REM Jelenia Gora (PL)

14 Denkmal

Das Denkmal wurde 1938 anlässlich des 50-jährigen Betriebsjubiläums der Firma Kunath aufgestellt. Es nennt die Namen der im 1. Weltkrieg gefallenen Betriebsangehörigen und auf der

Rückseite die 43 Namen derjenigen, die bei der Arbeit in den Brüchen ums Leben gekommen sind.

Es ist eine Steinmetz-Meisterleistung, weil der Obelisk aus einem Stück hergestellt ist.



15 Der „Große Bruch“

Der Bruch ist entstanden aus zwei Brüchen, die 1874 und 1886 angelegt wurden. Die beiden Schautafeln am Aussichtspunkt auf den größten Granit-Kesselbruch in Deutschland informieren mit historischen Abbildungen über seine Geschichte.

Der Rückweg vom „Großen Bruch“ zum Informationsplatz über die Friedensstraße dauert 10 Minuten.



11 Schwarzwasser

Das Hoyerswerdaer Schwarzwasser entspringt etwa 6 Kilometer entfernt am Hohen Hahn und mündet nach 47 Kilometern bei Hoyerswerda in die Schwarze Elster.



12 Viadukt

Viadukt: von lateinisch „via“ (Straße) und „ducere“ (führen) / Bezeichnung für eine Brücke mit mehreren Bögen.

Das Viadukt wurde 1844 bis 1846 erbaut, als die Bahnstrecke von Bischofswerda bis Bautzen und Görlitz verlängert wurde. Es steht am Beginn der örtlichen Granitgeschichte. Zeitweise waren an ihm 700 Arbeiter beschäftigt: bei der Gewinnung des Rohsteins, der Herstellung von Mauersteinen und bei der Errichtung des Bauwerks. Die Brücke ist 240 m lang und durchschnittlich 17 m hoch. Im April 1945 waren ein Pfeiler und zwei Bögen aus „strategischen Gründen“ gesprengt worden. Die reparierten Bögen sind heute noch zu erkennen.

13 „Säuferteg“

„Säuferteg“ ist keine offizielle Bezeichnung für ein kurzes Fußwegstück. Er verbindet die ehem. Kantine am Großen Bruch mit dem Rampenweg und wurde früher gern von den Steinarbeitern benutzt, die nach Feierabend noch in der Kantine zusammensaßen und auf ihrem Heimweg nicht erkannt werden wollten. Der Name stammt ganz sicher von denen, die über die trinkfesten „Graniter“ die Nase rümpften.



8 Betriebsbahn

Auf einem Privatgrundstück steht eine Diesel-Betriebsbahnlok mit Anhängern. Eine Schautafel erklärt ihre Herkunft und gibt Auskunft über die Transporttechnik in den Steinbrüchen am Klosterberg.



9 Gasthof "Lipsi"

Es ist der historische Gasthof des Dorfes Thumitz, der zum Rittergut gehörte. Seit 1994 trägt er offiziell den Namen „Lipsi“ nach einem Gesellschaftstanz, der Mitte der 50-er Jahre des 20. Jahrhunderts in der DDR aufkam. Schließung 2011.

10 Spielplatz

Dieser Platz wurde 2011 zur Bereicherung der Granitdorfroute angelegt und zeigt eine andere Seite des Granits. Auf den „Klangsteinen“, einem Xylophon nachempfunden, kann man einfache Melodien erzeugen; wenn man seinen Kopf in das Loch der Granitstele steckt und dabei eine Melodie summt, staunt man, wie Granit die Töne verstärkt und verändert.



6 Sächsische Steinmetzschule

Seit 1908 wurden in Demitz-Thumitz auf Bestreben der Steinbruchunternehmer im Sonntagsunterricht theoretische Kenntnisse an 14- bis 16-Jährige vermittelt, die für den Beruf wichtig waren. 1928 wurde ein eigenes Schulgebäude errichtet. Damit besitzt Demitz-Thumitz die älteste deutsche Steinmetzschule. In der DDR war sie zuständig für die Ausbildung aller Steinmetzen bzw. Werkstein-facharbeiter. Auch die Abnahme der Meisterprüfungen gehörte zu ihren Aufgaben. Heute ist sie zuständig für die dreijährige Ausbildung von Steinmetzen und Steinbildhauern. Seit 2004 gehört sie zum Beruflichen Schulzentrum für Wirtschaft und Technik Bautzen. Jährlich werden etwa 40 bis 50 Auszubildende aufgenommen, die in dreijähriger Ausbildung die theoretischen Kenntnisse für ihren Beruf erhalten. Der Einzugsbereich der Schule ist Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Seit 2002/03 besteht neben der Ausbildung zum Steinmetzen an der Schule auch die Fachoberschule Gestaltung.



7 Steinarbeiter- denkmal

Das in der kleinen Parkanlage vor der Schule stehende Denkmal erinnert an das Betriebsjubiläum der Firma Sparmann anlässlich des 90-jährigen Bestehens der Firma 1938. Geschaffen wurde es von dem Demitzer Steinmetzen Paul Mager. Die Einwohner nennen das Denkmal deshalb „Mager-Paul“.



Die markierte Granitdorfroute führt zu Sehenswürdigkeiten des Ortes und dauert etwa 1½ Stunden. Sie beginnt und endet am Informationsplatz (Parkplätze vorhanden) in der Nähe des Viadukts. Wegesäulen leiten zu den einzelnen Stationspunkten, an einigen Stellen gibt es Erläuterungen auf Schautafeln.



1 Informationsplatz

Der Platz entstand 2009 bis 2011 am Standort der ersten Schule des Ortes. Die Schautafel informiert über die Granitgeschichte des Dorfes. Das großformatige Foto zeigt Steinarbeiter der Firma C.G. Kunath im Jahr 1896 und ermöglicht, sich in der Runde der Arbeiter fotografieren zu lassen. Der Halbkreis aus Steinsäulen zeigt die unterschiedlichen Oberflächen, die sich durch Bearbeitung erzeugen lassen. Man soll diese Säulen „begreifen“.



2 Schulplatz / Dorfplatz

Er ist 1997 in Zusammenhang mit dem Bau der Ortskanalisation und dem Ausbau der Straßen entstanden. Eine Schautafel erklärt die Ortsgeschichte und die Gebäude am Platz. Die Platte im Fußweg markiert die Grenze zwischen Demitz und Thumitz.

Das Denkmal ist ein Geschenk der Arbeiter und Angestellten der Firma C.G. Kunath an die Betriebsinhaber Hietzig und Jahn anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Firma 1913. Auf der Tafel im Sockel bedankt sich die Belegschaft für „lohnende Arbeit“. Die Tafel wurde 1946/47 gewaltsam entfernt und galt seitdem als verschollen. Nach ihrem Auffinden 2007 wurde sie restauriert und wieder eingesetzt. Die Sonnenuhr wird erst funktionsfähig, wenn man sich selbst zum Schattenstab macht, indem man sich mit den Hacken an das entsprechende Datum auf der Bodenplatte stellt. Der eigene Schatten fällt dann auf die aktuelle Ortszeit.



3 Bahnhofstraße

Sie wurde um 1890 angelegt und war lange Zeit die Geschäftsstraße des Ortes. Vom Kindergarten aus führt die August-Bebel-Straße zum Alten und Neuen Bauverein, errichtet von gemeinnützigen Genossenschaften in den Jahren 1912 bis 1914 und 1925 bis 1926. Damit konnte vielen zugezogenen Steinarbeitern Wohnraum zur Verfügung gestellt werden.



4 Die Kirchen

Kirchenbauten in der DDR waren die Ausnahme. Gleich zwei Kirchen in einem Dorf können als etwas Besonderes angesehen werden. 1950 bildete sich eine selbstständige evangelische Kirchgemeinde (vorher gehörten die evangelischen Christen zur Kirchgemeinde Schmölln). Der Bau der Christuskirche erfolgte 1951/52. Die Weihe fand am 7.12.1952 statt. Auf einen Glockenturm wurde verzichtet, weil es diesen schon seit 1897 auf dem dahinter liegenden kommunalen Friedhof gab.

Die katholische Kirche Maria Königin des Friedens (mit Glockenturm) wurde 1954/55 gebaut und am 5./6.11.1955 geweiht. Wegen der immer kleiner werdenden katholischen Kirchgemeinde wurde die Kirche 2010 geschlossen. 2011 wurde das Gebäude verkauft und in private Nutzung überführt.



5 Gästehaus

Das Gästehaus verfügt über 100 Betten und dient überwiegend der Unterbringung der im Steinmetzhandwerk Auszubildenden. Auf dem Gelände befinden sich auch Arbeitsplätze für die handwerkliche Steinbearbeitung.